

WIFO

TEL. (+43 1) 798 26 01-0

FAX (+43 1) 798 93 86

ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
AUSTRIAN INSTITUTE OF ECONOMIC RESEARCH

WIEN 3, ARSENAL, OBJEKT 20 • A-1103 WIEN, POSTFACH 91
P.O. BOX 91, A-1103 VIENNA – AUSTRIA • <http://www.wifo.ac.at>



JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH

POLICIES - Zentrum für Wirtschafts- und Innovationsforschung

A-8010 Graz, Leonhardstraße 59

Wirtschaftsstandort Steiermark 2015+ WorkshopTourismus

WKO Steiermark, Graz; 26. Mai 2015

Prettenthaler (JR)

Fritz (WIFO)

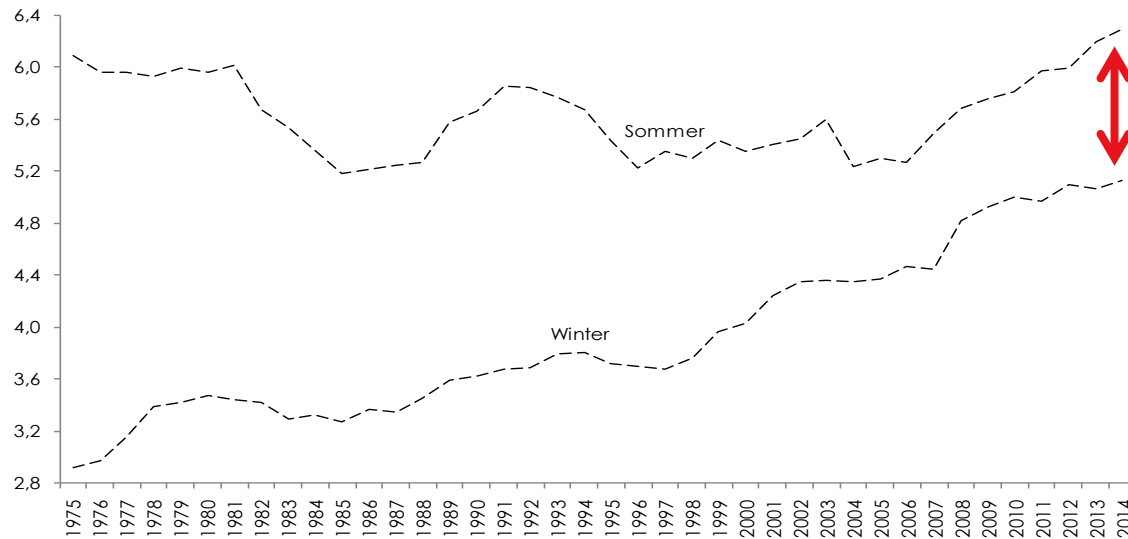
Die Steiermark ist im europäischen Vergleich eine Industrieregion (Bruttowertschöpfungsanteil Industrie: rd. 35%)

- **Aber: Die Steiermark kann aber durchaus auch als Tourismusland bezeichnet werden:**
 - Im Jahr 2013 wurden **11,4 Mio. Nächtigungen** gezählt (4,2 Mio. ausländische Nächtigungen).
 - **8,5% der österreichischen Nächtigungen** entfallen auf die Steiermark
 - Zum Vergleich: Tirol 45 Mio. oder 34% Anteil an den gesamtösterreichischen Nächtigungen (davon 41,2 Mio. ausländische Gäste).
 - Salzburg 24,8 Mio. (19,5%), Kärnten 12,5 Mio. %, Wien 12,7 Mio. (9,6%).
- **Tourismusintensität = Übernachtungen pro Kopf der Wohnbevölkerung**
 - **9,3 Nächtigungen je Einwohner**, Wert liegt relativ weit **unter dem österreichischen Durchschnitt** (15,6).
 - Zum Vergleich: Höchste Intensität in Tirol (62,7) und Salzburg (48,4), gefolgt von Vorarlberg (23,4) und Kärnten (22,5).

Fazit: Der **Tourismus ist** ein nicht unwesentlicher **Wirtschaftsfaktor** in der Steiermark, aber **von einer intensiven Tourismusregion** kann im österreichischen bzw. im europäischen Kontext **nicht gesprochen werden.**

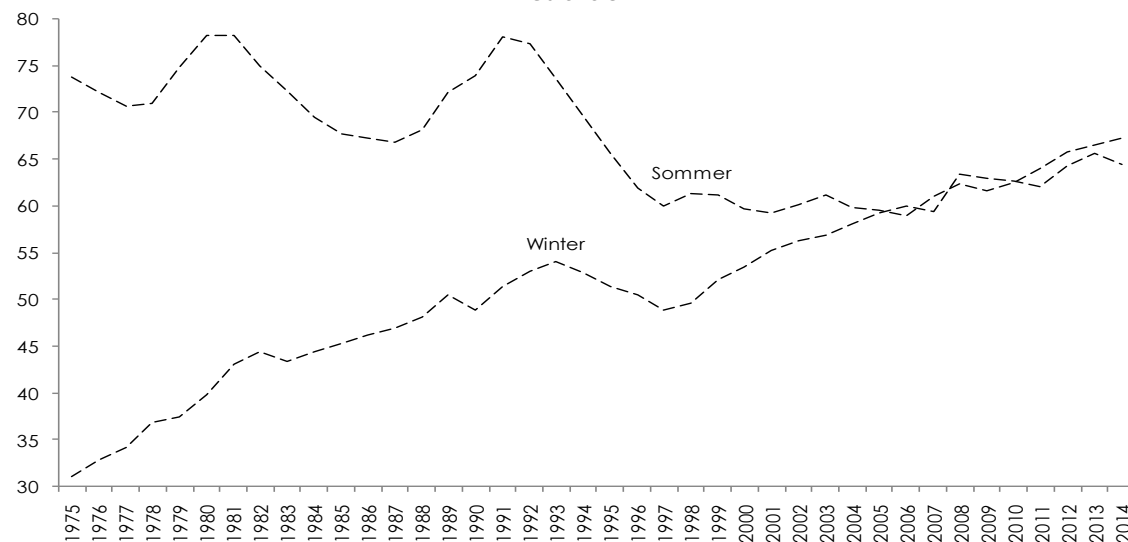
Entwicklung der Nächtigungen Sommer und Winter

Steiermark



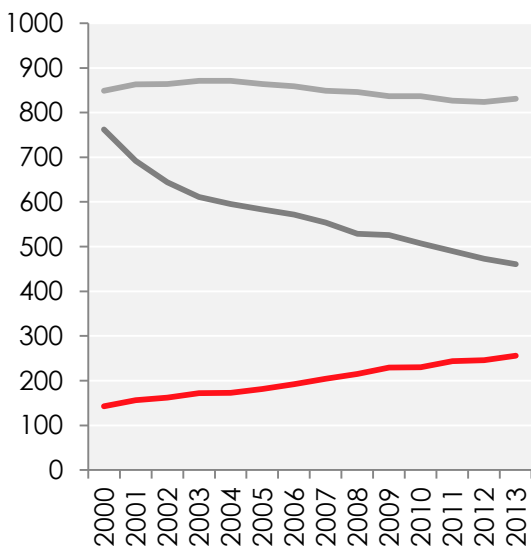
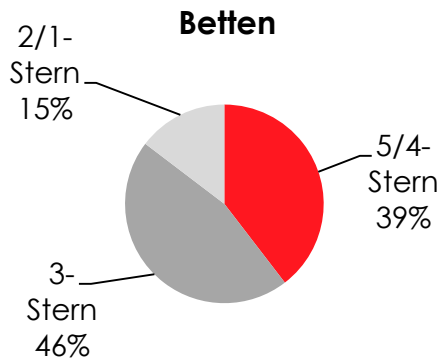
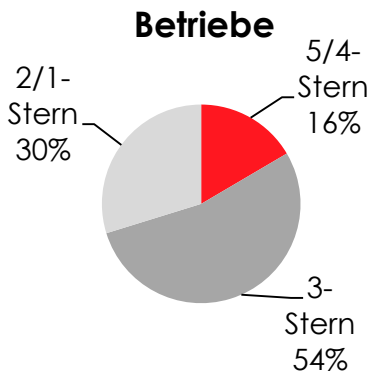
- **Der Tourismusstandort Steiermark unterscheidet sich von Gesamtösterreich**
- **Der saisonale Schwerpunkt liegt im Sommerhalbjahr (Mai bis Oktober)**
 - durchschnittlich 57% der jährlichen Ankünfte
 - bzw. 54% der jährlichen Nächtigungen im Sommerhalbjahr

Österreich

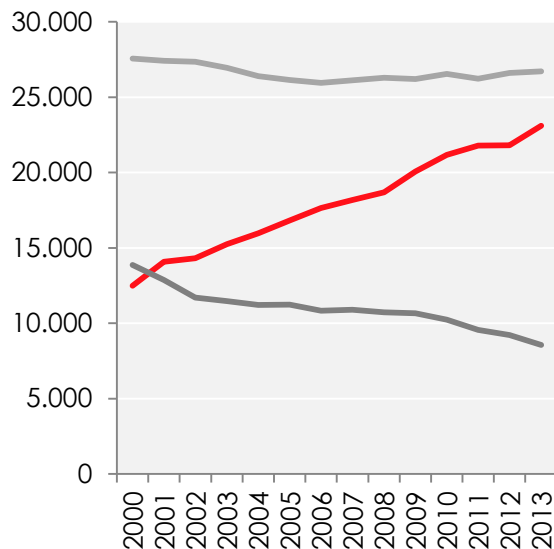


- **Bis: 2006: „Aufholprozess bei den Nächtigungen im Winter**
- **Anders als in Gesamtösterreich:**
 - in jüngerer Vergangenheit starke Dynamik bei Nächtigungen im Sommer
 - Abstand Sommer/Winter vergrößert sich trotz klaren Zuwächsen im Winter

Struktur und Entwicklung des touristischen Angebotes in der Steiermark

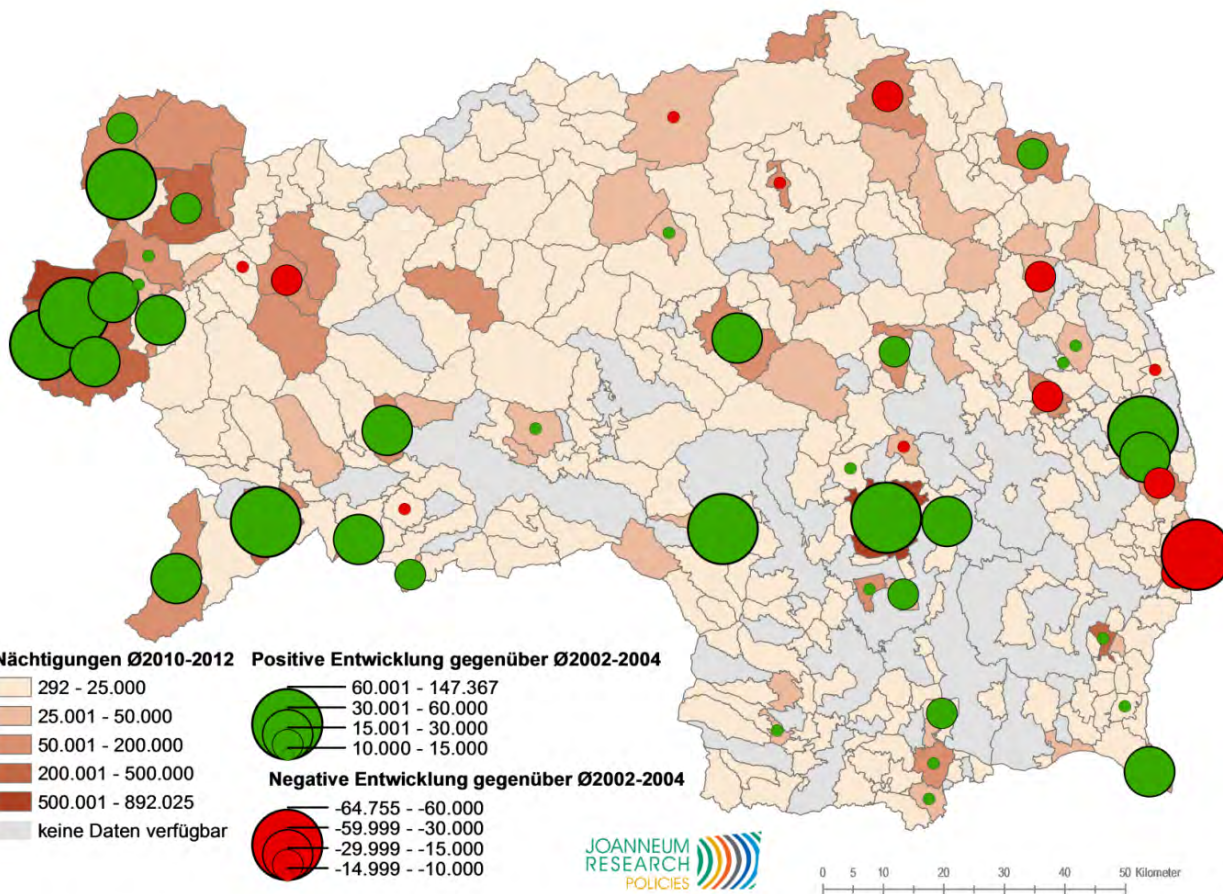


— 5/4-Stern — 3-Stern
— 2/1-Stern



— 5/4-Stern — 3-Stern
— 2/1-Stern

- **Struktureller Wandel in Richtung Qualität,**
 - in der gesamten Steiermark und in den Teilregionen.
- **Der saisonale Schwerpunkt liegt im Sommerhalbjahr (Mai bis Oktober)**
 - Überdurchschnittliche Dynamik nur im Qualitätssegment (4- bis 5-Stern-Kategorie)
- **Periode 2000-2013:**
 - Anteil Betten im niedrigsten Qualitätssegment: von 43% auf unter 30 %.
 - Anteil Betten 4-/5-Stern: von 8 % auf rd. 16,5 %.
- **Aber: es genügt nicht die Steiermark als Gesamtes zu betrachten:**
 - Unterschiede ...
 - ... in der (klein) regionalen Performance.
 - ... im touristischen Angebot.
 - ... bei den Schwerpunkten.



In jüngster Vergangenheit:

- **Konzentrationsprozess** bei Nächtigungen
- die **Dynamik konzentriert** sich auf **einige wenige Standorte**
 - und hier vor allem auf **Liezen**, die **Westliche Obersteiermark** und auf **Graz**
- Aber: **auch** in den anderen Regionen finden sich **Wachstumspole auf Gemeindeebene**

topografische Heterogenität = heterogenes touristisches Angebot = differenzierte touristische Nachfrage = differenziertes Angebot:

... alpin geprägte Obersteiermark/Wintersport ... süd- und südweststeirisches Hügelland/Wellness und Kulinarik ... Stadt Graz/Kultur und Geschäftsreisende ... etc.

Das touristische Angebot in den steirischen NUTS-3-Regionen

Ein Überblick in aller Kürze

- **Graz:**
 - erfolgreich als Städtetourismus-destination und Kongressstadt,
 - internationales Angebot in der Kernstadt (Hotellerie: Nächtigungen Geschäftsreisender tendenziell höheres Gewicht als bei Urlaubern).
 - Umgebungsbezirk ist Ausflugsziel und Naheerholung.

- **Liezen:**
 - tourismusintensivste Region (gemessen an der Nächtigungsdichte).
 - Breites Angebot für Wintersport und
 - lange touristische Tradition (Sommerfrische im UNESCO Weltkulturerbe Salzkammergut).

- **Östliche Obersteiermark:**
 - Heterogenes Angebot in der alte Industrieregionen der Mur-Mürz-Furche sind wenig erschlossen,
 - gleichzeitig lange touristische Vergangenheit (etwa der Pilgertourismus in Mariazell oder der Semmering pass).

- **Oststeiermark:**
 - Angebot in der ursprünglich stark landwirtschaftlich geprägten Region wurde seit den späten 1970er Jahren kontinuierlich entwickelt.
 - Thermen, Wein und Kulinarik.
 - Heute ist die Oststeiermark, nach Liezen, die tourismusintensivste Region der Steiermark.

- **West- und Südsteiermark**
 - die Topographie und das Klima geben die Rahmenbedingungen vor:
 - Fokus auf Sommer und Herbst (Weinlese).
 - Angebotsstruktur rund um Weingüter/ Buschenschänke (Tagestouristen).

- **Westliche Obersteiermark:**
 - ist Wintersportregion, im Sommer werden Aktivitäten rund ums Wandern angeboten.
 - Neue (alte) Akzente durch Wieder)Eröffnung des Red Bull-Rings (Jahr 2011, neuer Aufschwung in der Region).

Die Vielfalt des Angebotes ist in dieser Ausprägung unter den österreichischen Bundesländern sicherlich einzigartig:

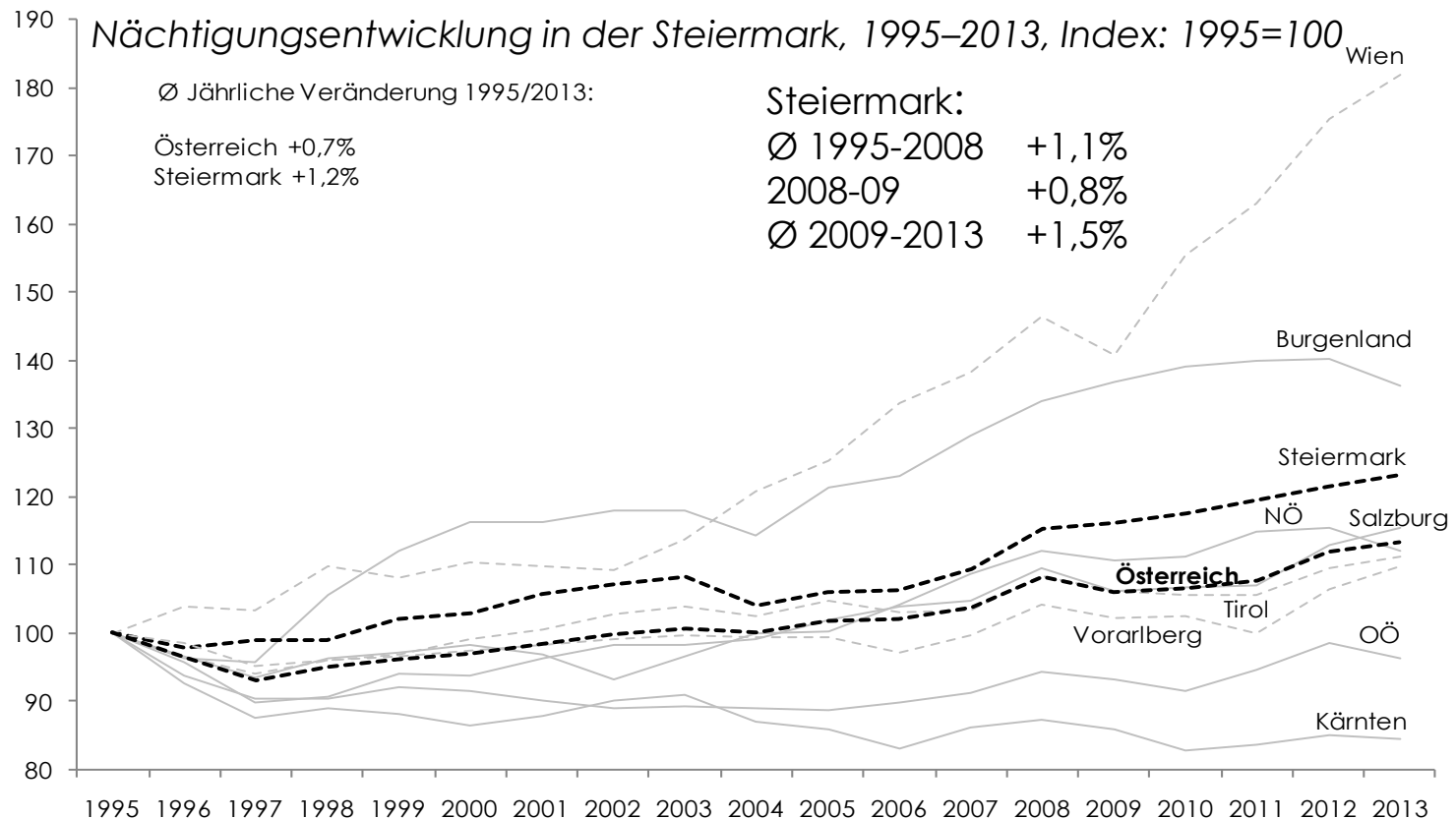
- Eine Analyse des steirischen Tourismus auf Ebene des gesamten Bundeslandes nur beschränkt kann immer nur beschränkt aussagekräftig sein,
- Es erscheint notwendig, auf die spezifischen Urlaubsregionen der Steiermark einzugehen,
 - um ein **differenziertes Bild** zum steirischen Tourismus zeichnen zu können,
 - um **strukturelle Unterschiede, Gemeinsamkeiten** und **Synergiepotentiale** aufzeigen zu können,
 - die **Wetter-** und **Klimasensitivität** zu erheben und
 - um letztlich **Maßnahmen** ableiten zu können, welche **diesem breiten Angebot gerecht** werden.

Die Entwicklung der touristischen Nachfrage in der Steiermark

Steirische Tourismuswirtschaft Nr. 4 in Österreich (gemessen an den Nächtigungen)

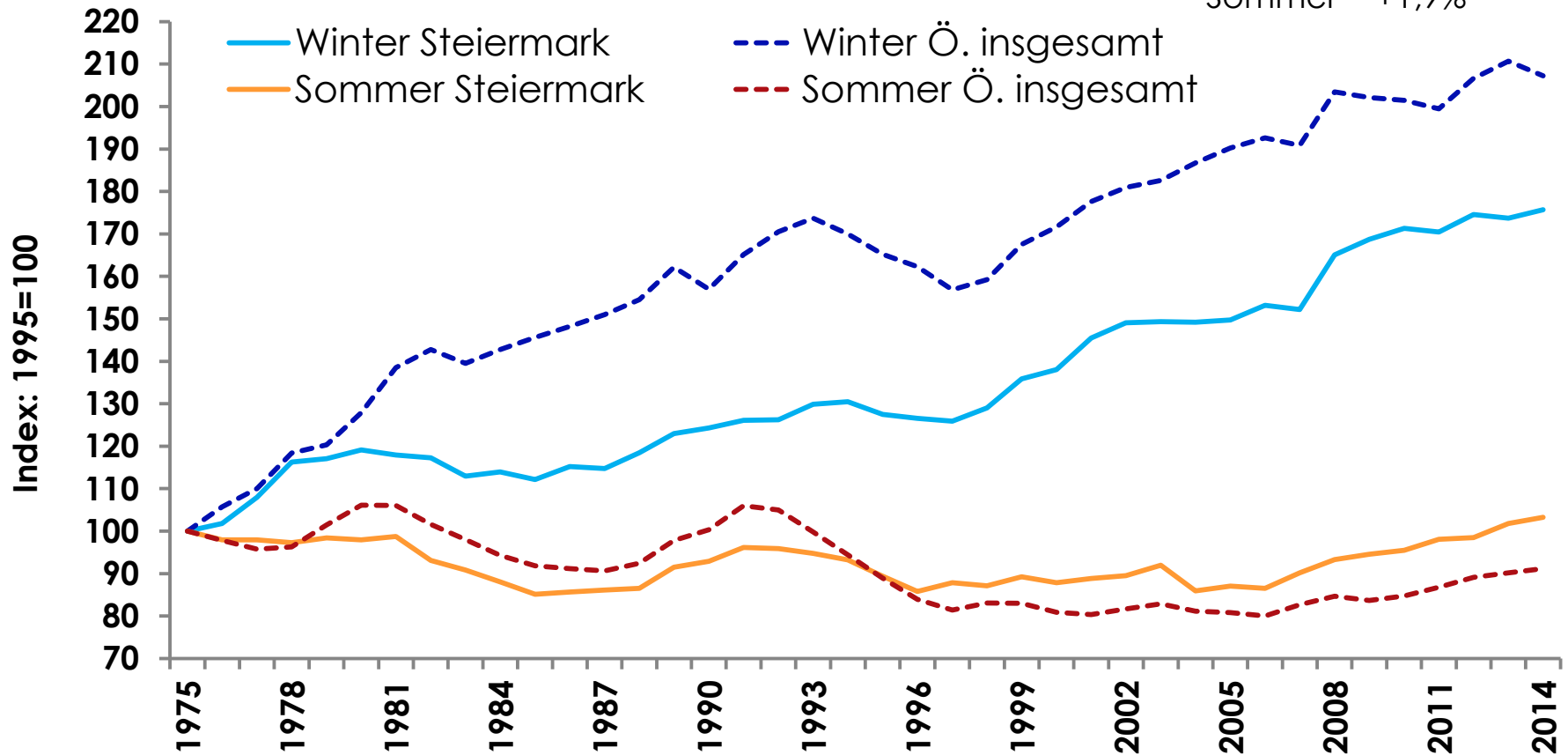
	Mio.	Anteil in %
Burgenland	2,9	2,2
Kärnten	12,1	9,2
Niederösterreich	6,7	5,1
Oberösterreich	7,0	5,3
Salzburg	25,5	19,3
Steiermark	11,4	8,7
Tirol	44,3	33,6
Vorarlberg	8,4	6,4
Wien	13,5	10,3
Ö. insgesamt	131,9	100,0

Nächtigungsentwicklung im längerfristigen Vergleich überdurchschnittlich, stärkere Dynamik nach der Wirtschaftskrise

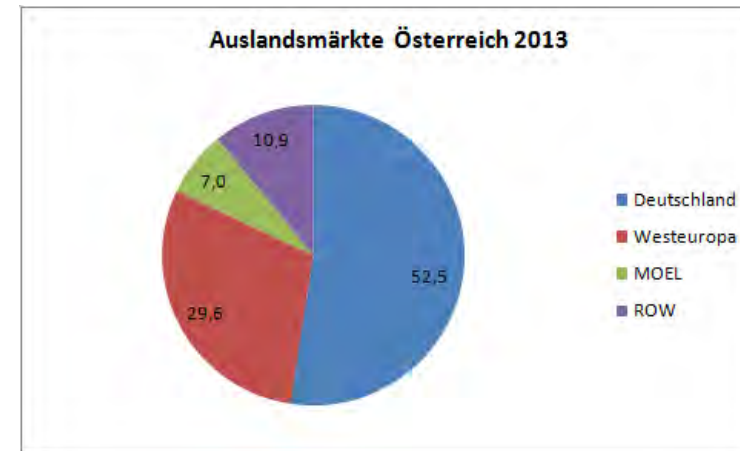
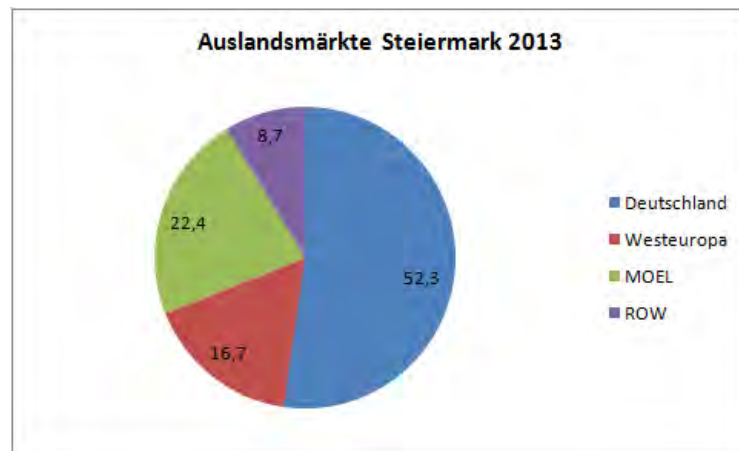
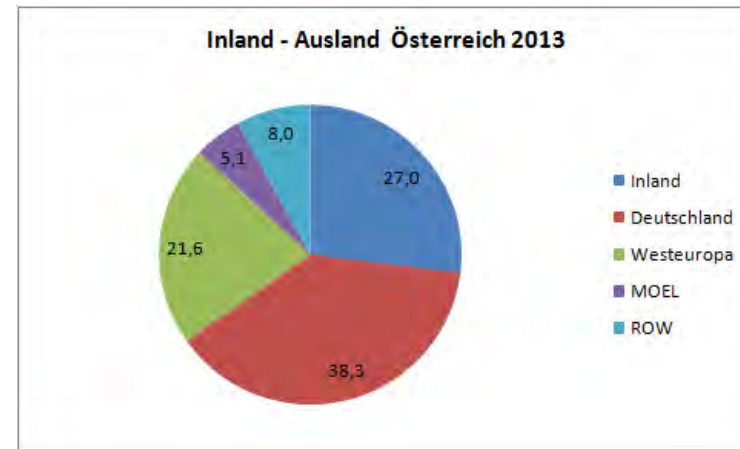
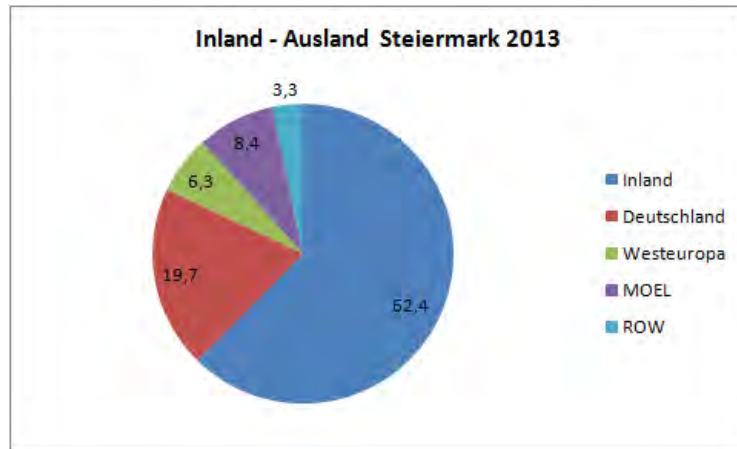


Nach Boom des Wintertourismus in jüngster Zeit stärkere Dynamik im Sommer (Winterschwäche, Sommerstärke?)

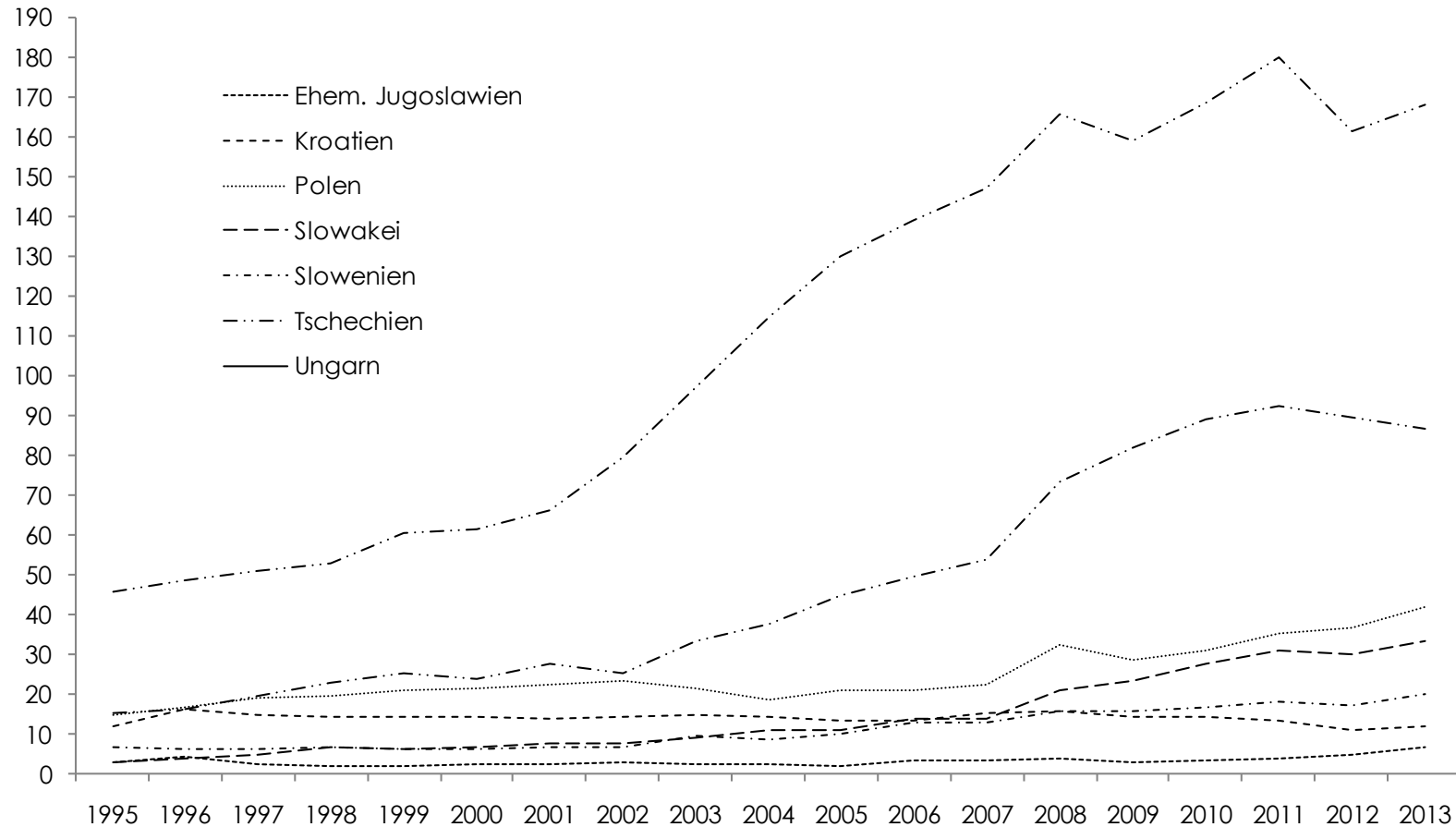
Ø 2009-2013 Steiermark:
 Winter +0,6%
 Sommer +1,9%



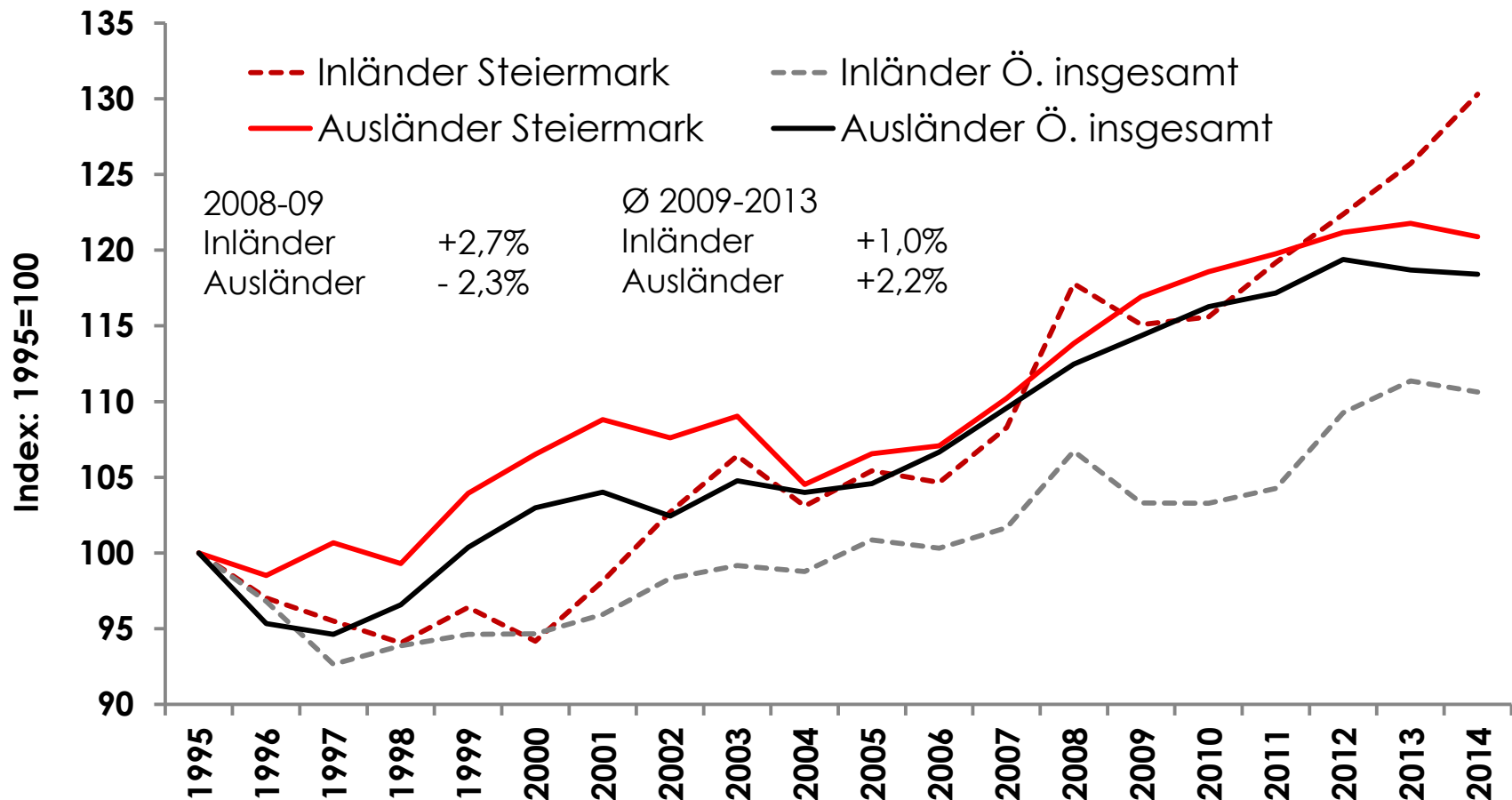
Starke Inlandsorientierung, gute Marktposition in den MOEL



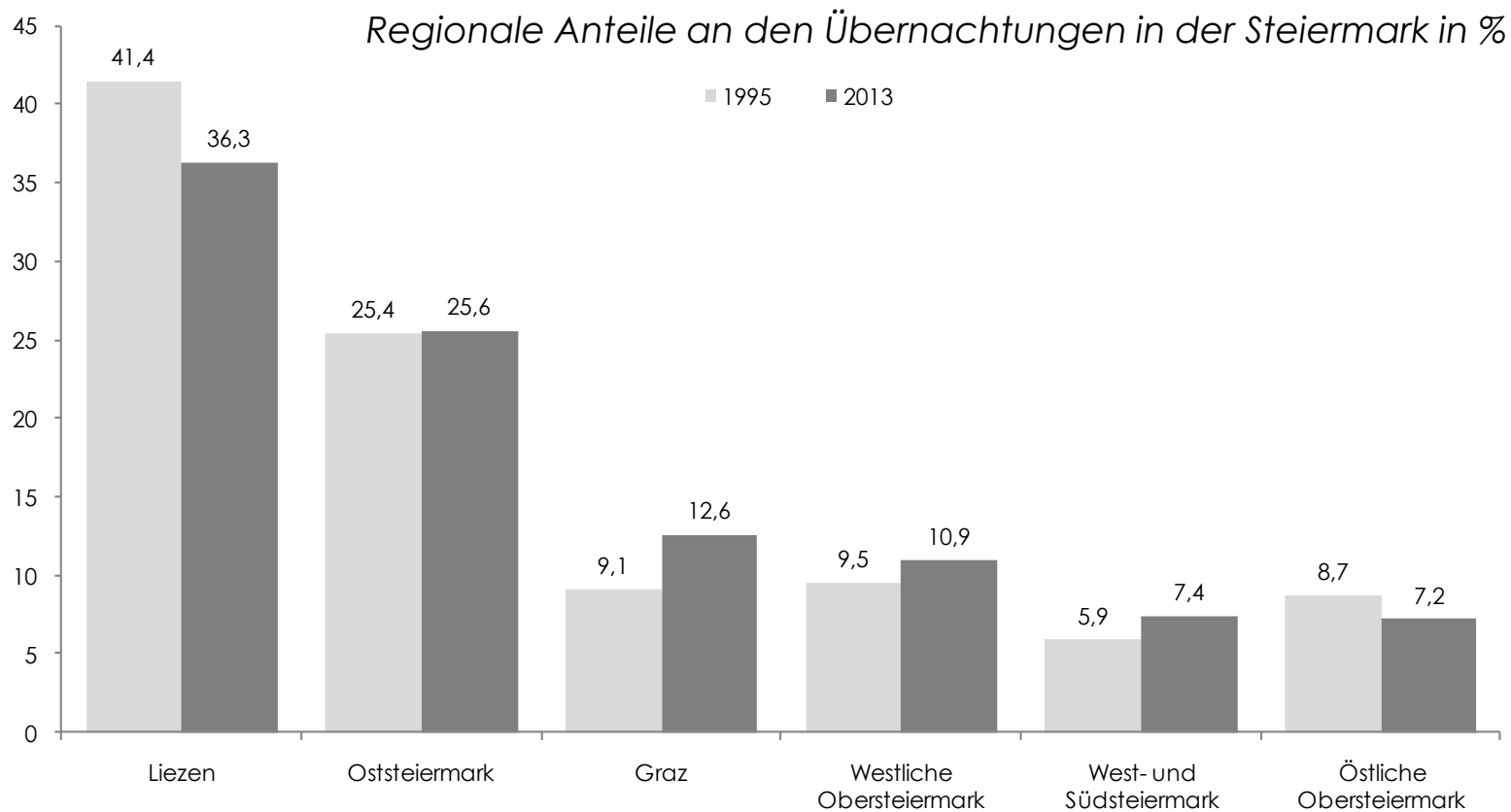
Ungarn als Hauptwachstumsmarkt innerhalb der MOEL



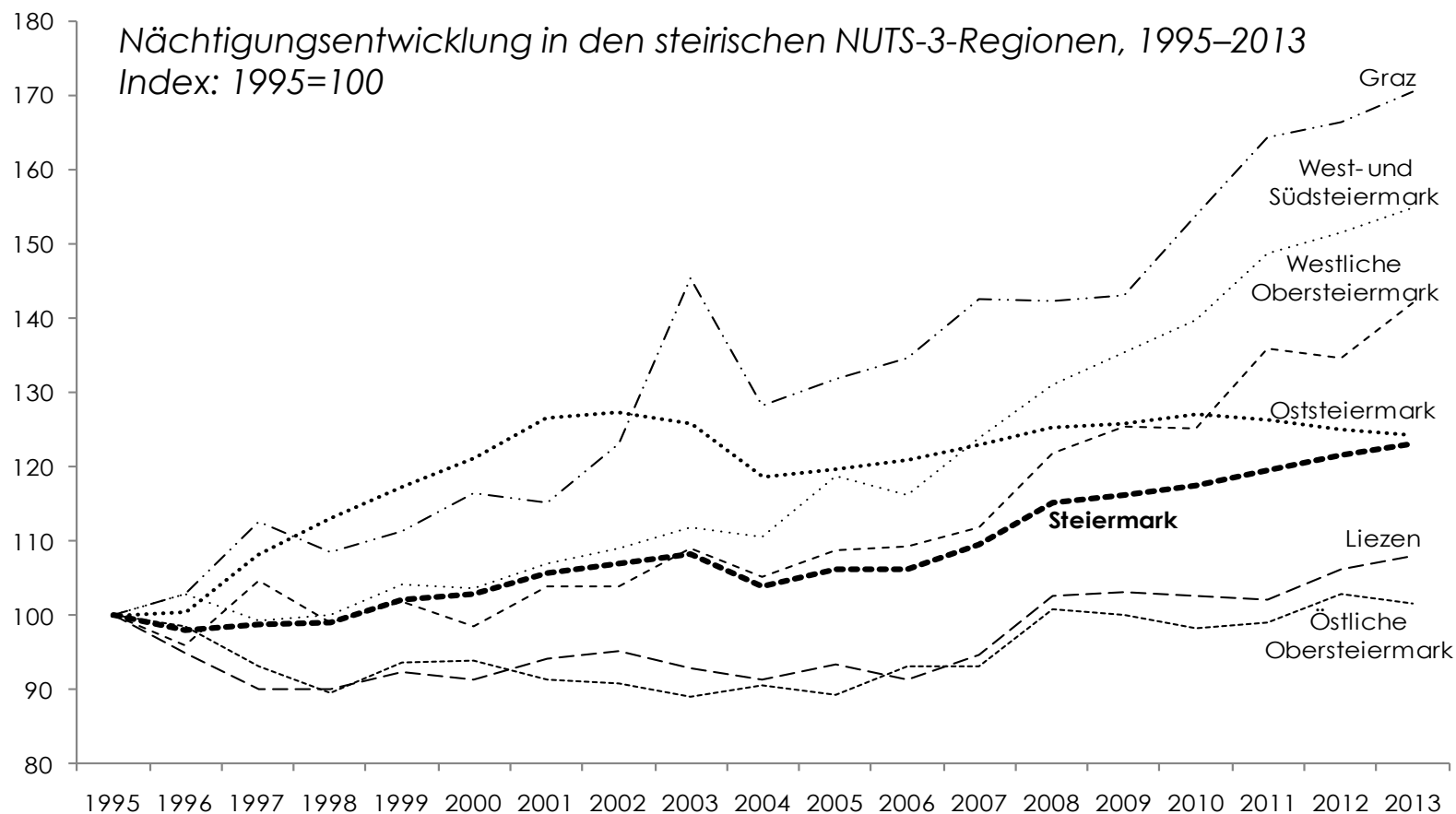
Wachstumsimpulse kommen eher von Auslands- und weniger von Inlandsmärkten – der hohe Inlandsanteil führt damit zu einem Wachstumsnachteil, aber einem Stabilitätsvorteil



Liezen und die Oststeiermark als Haupttourismusregionen



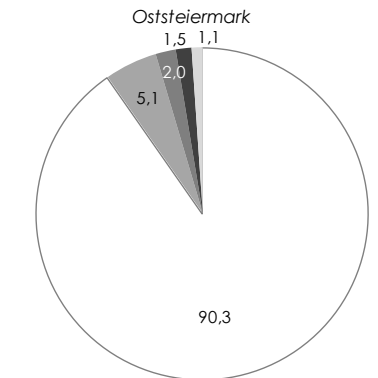
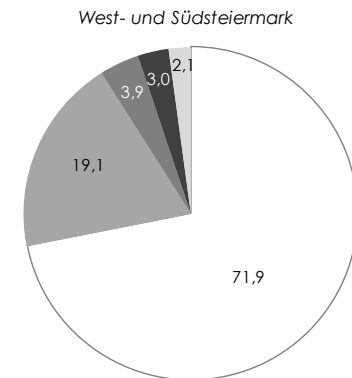
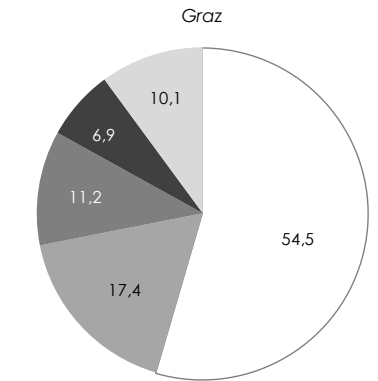
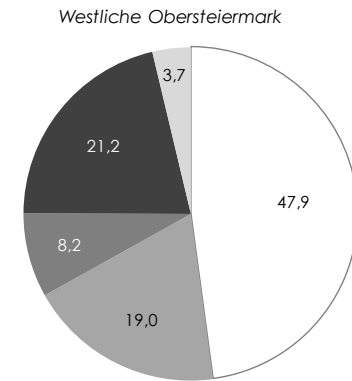
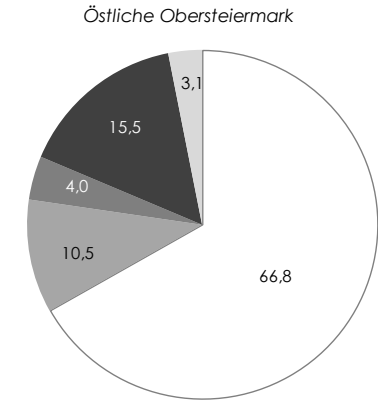
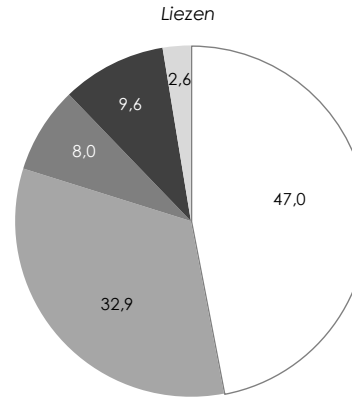
Graz beim Wachstum an der Spitze, Liezen und die östl. Obersteiermark hinken hinterher, die Oststeiermark stagniert nach Verlusten im Jahr 2003



Gästemix

Starke intraregionale Unterschiede:

- **Liezen und die westl. Oberstmk. mit dem höchsten internationalen Gästeanteil**
- **West-/ Süd-/Oststmk auf inländische Gäste ausgerichtet**



- ***Alpine Tourismusregionen:***

Liezen, Bludenz-Bregenzer Wald, Außerfern, Tiroler Ober- und Unterland, Osttirol, Oberkärnten, Pinzgau-Pongau.

- ***Mischregionen:***

Östliche Obersteiermark, westliche Obersteiermark, Lungau, Traunviertel, Unterkärnten, Mostviertel-Eisenwurzen, Niederösterreich-Süd.

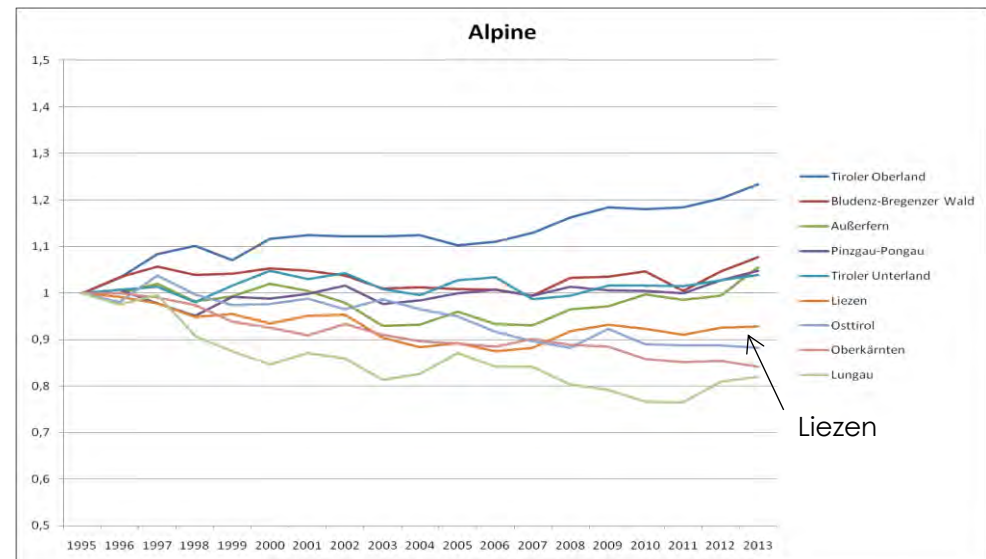
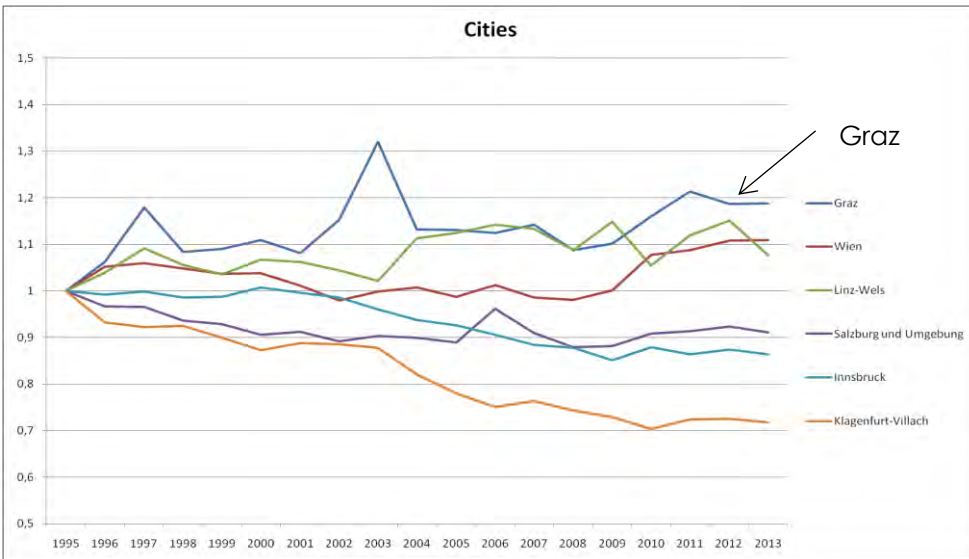
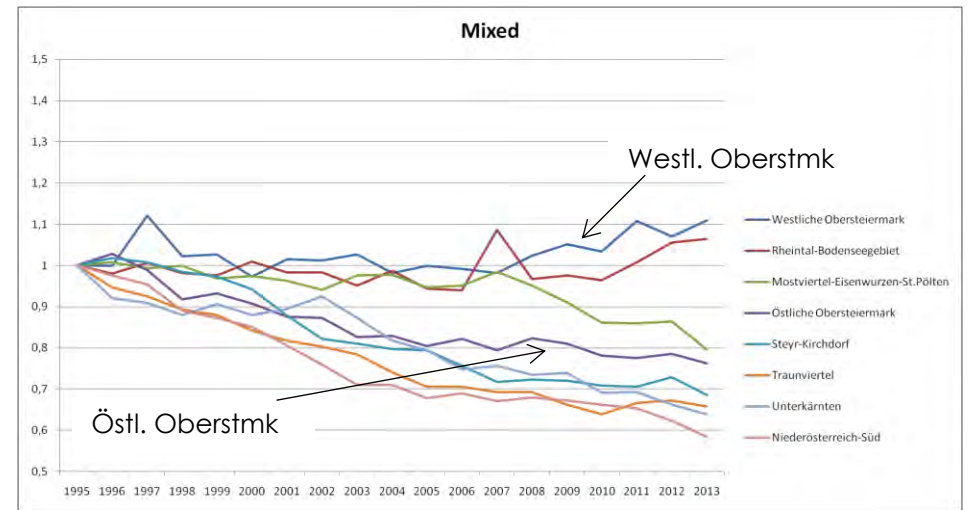
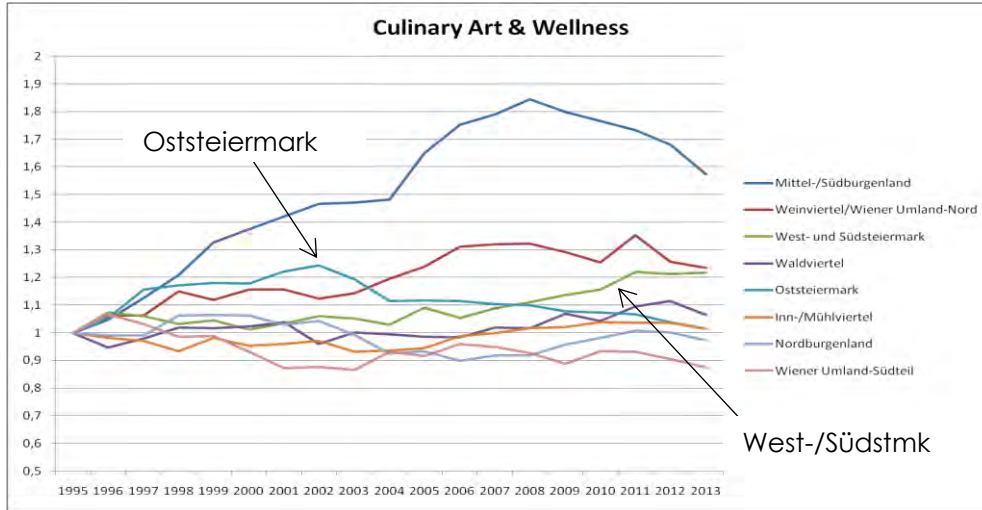
- ***Wellness- und Kulinarikregionen:***

Oststeiermark, West- und Südsteiermark, Nordburgenland, Mittelburgenland, Südburgenland, Weinviertel.

- ***Städte:***

Graz, Eisenstadt, Klagenfurt, St. Pölten, Linz, Innsbruck, Bregenz, Wien, Salzburg-Stadt.

	<i>Alpine Regionen</i>		<i>Mischregionen</i>			<i>Wellness- u. Kulinarikregionen</i>			<i>Städte</i>		<i>Österreich insgesamt</i>
	Liezen	7 weitere Regionen in Ö. ¹⁾	Östliche Obersteiermark	Westliche Regionen in Ö. ²⁾	5 weitere Regionen in Ö. ²⁾	Oststeiermark	West- u. Südsteiermark	4 andere Regionen in Ö. ³⁾	Graz	8 übrige Hauptstädte	
	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %										
1995/2013	+0,4	+0,6	+0,1	+2,0	-1,3	+1,2	+2,5	+2,0	+4,1	+2,9	+0,7
2004/2013	+1,9	+1,1	+1,3	+3,4	-0,5	+0,5	+3,8	+2,3	+3,6	+4,1	+1,4
1995/2008	+0,2	+0,6	+0,1	+1,5	-1,5	+1,8	+2,1	+2,5	+4,0	+2,6	+0,6
2004/2008	+3,0	+1,7	+2,7	+3,7	+0,2	+1,3	+4,3	+4,6	+2,6	+4,3	+2,0
2009/2013	+1,1	+1,2	+0,4	+3,1	-0,6	-0,3	+3,4	+0,3	+5,7	+5,8	+1,6
	Veränderung gegen das Vorjahr in %										
2009	+0,6	-1,8	-0,7	+3,0	-2,7	+0,3	+3,4	+1,4	-1,0	-3,4	-1,9
2013	+1,5	+2,0	-1,2	+5,3	-1,8	-0,7	+2,1	-2,3	+4,3	+2,8	+1,2



SWOT-Analyse

- Zufriedenstellende Dynamik, vor allem in und seit der Wirtschaftskrise
- Starke Orientierung auf den inländischen Markt als stabilisierendes Element
- Nähe zum Wiener Ballungsraum mit dynamischer Bevölkerungs-entwicklung
- Breite regionale Angebotspalette (Stadt-alpin-Kulinarik & Wellness) bedient sehr viele Nachfragesegmente
- Spezialisierung auf neue Quellmärkte in Mittel- und Osteuropa und eine gefestigte Stellung auf diesen Märkten, begünstigt durch die geographische Lage der Steiermark

- Starke Orientierung auf den inländischen Markt, der sich weniger dynamisch entwickelt als ausländische Märkte
- Spezialisierung auf Quellmärkte in Mittel- und Osteuropa mit Risiko verbunden, das mit der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung in diesen Ländern in Zusammenhang steht
- Die Oststeiermark als zweitwichtigste Tourismusregion in der Steiermark entwickelte sich in den letzten Jahren weniger dynamisch und steht einem stark verschärften interregionalen Wettbewerb gegenüber – potentielle Gefahr der Entstehung eines "alten Tourismusgebiets" mit Überkapazitäten im Bereich der Thermen
- Abhängigkeit des alpinen Wintertourismus von klimatischen Bedingungen und die zu erwartenden Klimaveränderungen gefährden die Nachfrage nach Wintersportangeboten
- Wettbewerbsfähigkeit des steirischen Tourismus stagniert nach Bereinigung um die Gästestruktur

- Breites Angebot ist risikomindernd ("Portfolioeffekt") und wachstumsfördernd:
 - Angebote in Destinationen außerhalb des Wintersports (Gesundheit, Wellness, Kulinarik) könnten Effekte des Klimawandels auf den gesamtsteirischen Tourismus dämpfen, zudem erleichtert das breite Angebot die Anpassung an Nachfrageänderungen und
 - ermöglicht Synergieeffekte
- Geografische Lage: Mit der zu erwartenden Dynamik in der wirtschaftlichen Entwicklung der MOEL sowie der dynamischen Bevölkerungsentwicklung im Wiener Raum sind Wachstumspotentiale verbunden
- Graz profitiert vom boomenden Städtetourismus in Europa
- Regionale Angebotsbedingungen und Wettbewerbsfähigkeit dominieren hinsichtlich des Wachstums die Ausgangsbedingungen bei der Herkunftsstruktur der Gäste

- Klimawandel und demographische Veränderungen erhöhen das Risiko für alpine Gebiete
- Internationalisierung in Ergänzung zur starken Stellung am Inlandsmarkt notwendig, um günstige Wachstumsaussichten zu gewährleisten
- Angebot muss an die Änderung der Nachfrage (Stichwort "postfordistisches Nachfrageregime") angepasst werden; das betrifft insbesondere die Thermeninfrastruktur, die unter verschärften Wettbewerbsbedingungen operiert – z.B: durch neue Angebote im Bereich des Gesundheitstourismus
- Erarbeitung erweiterter, aber auch stärker spezialisierter Angebote für verschiedene Nachfragesegmente
- Abnehmender Grenznutzen der Vermarktung in Tourismushochburgen (z. B. Schladming) macht intraregionale Verbreiterung des Angebots sinnvoll, aber auch notwendig
- Erzeugung / Nutzung positiver Spillover-Effekte durch den Tourismus in anderen Regionen (Wien), vor allem auch in Hinblick auf eine Internationalisierung der Gästestruktur
- Koordiniertes Vorgehen bei der Vermarktung der Steiermark bzw. seiner Teilregionen
- Sicherung nachhaltiger touristischer Effekte bei Veranstaltungen

Strategische Handlungsoptionen

- (1) Angebotserweiterung durch verstärkte interregionale Kooperationen
- (2) Erhöhung der Wachstumspotentiale durch die Eroberung ausländischer Märkte bei Sicherung des inländischen Marktanteils
- (3) Konzeption einer Sekundärdestinationsstrategie
- (4) Anpassung des touristischen Angebots an neue Urlaubs- und Freizeittrends
- (5) Nachhaltige Impulse touristischer Veranstaltungen nutzen
- (6) Langfristige Anpassungsstrategien an den Klimawandel entwickeln

- Breites touristisches Angebot der Steiermark erlaubt Bedienung unterschiedlicher Nachfragesegmente und generiert potentielle Synergieeffekte
- Ausnutzung der Synergieeffekte durch Verbindung und damit Erweiterung der Angebote
 - erhöht die Attraktivität des Urlaubslands Steiermark und damit seine Wettbewerbsfähigkeit
 - erfordert jedoch überregionale touristische Strategien und Maßnahmen in Ergänzung des Wettbewerbs zwischen Tourismusunternehmen und Destinationen
 - Tourismusleistungen geprägt von Externalitäten und Netzwerkeffekten
- Als Leitkonzept dient das Subsidiaritätsprinzip : lokale, regionale und überregionale Strategien unter der Marke „Tourismusland Steiermark“
- Kooperationsmöglichkeiten über die Bundeslandgrenzen hinweg!
- Interregionale Mobilitätsangebote!

- Tourismus zählt weltweit zu den Wachstumsbranchen
- Das bringt auch für die Steiermark ein hohes Wachstumspotential mit sich, wenn es gelingt, traditionelle Auslandsmärkte stärker zu durchdringen bzw. neue Auslandsmärkte zu erobern
- Erfordert destinations- und regionsspezifische Strategien, ausgehend vom vorhandenen / entwickelbaren Angebot
 - Angebotserweiterung durch interregionale Kooperationen
 - Internationalisierung des Angebots
- Auch der inländische Markt bietet Wachstumspotential:
 - Einkommens- und Bevölkerungszuwächse
 - Nähe zum Ballungszentrum Wien als Lagevorteil
 - Wettbewerbsvorteile bei ernsthafter Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen (z.B. Verteuerung des Flugverkehrs)

- Ziel:
 - Internationale Gäste für kurze oder längere Aufenthalte in die Steiermark zu locken, die primäre andere Destinationen in Österreich bzw. dem benachbarten Ausland besuchen (Wien, Salzburg, Oberitalien etc.)

- Beispiele:
 - (Mehr)Tagesausflug nach Graz über die historische Semmeringbahn
 - Besuch eines Thermalbades in der Oststeiermark
 - Weinverkostung in der Südsteiermark

- Maßnahmen:
 - Attraktivierung (interreg. Kooperation) und Internationalisierung des Angebots
 - gezielte Marketingstrategie bzw. Zusammenarbeit mit Reiseveranstaltern, Hotellerie in den Primärdestinationen, Kreation von „Ausflugspackages“
 - Interregionale Mobilitätsangebote!

- Trend einer Abkehr vom Massentourismus hin zu individuelleren Urlaubserlebnissen bedingt Anpassung des touristischen Angebots
- Beispiel: Thermentourismus
 - Klassischer Bädertourismus → exklusiver „Spa-Tourismus“
 - Intensivierung des Wettbewerbs (Thermen, Wellnesshotels)
 - Strategie der Spezialisierung, Differenzierung und Individualisierung der Thermen
 - Ausnutzung von „economies of scale“ (Größenvorteilen)
- Für alle Destinationen gilt:
 - Angebote individualisieren, differenzieren
 - Kapazitäts- und Wachstumsgrenzen beachten

- Veranstaltungen können einer Region wichtige touristische Impulse verleihen, die über die Veranstaltung selbst hinausreichen
- Nachhaltigkeit / Stärke der Impulse abhängig von
 - touristischer Infrastruktur der Veranstaltungsregion, die Besucher wiederkommen lässt
 - Stimmigkeit von Veranstaltungs- und Regionsthema
 - Bekanntheitsgrad der Region
- Beispiele:
 - Red Bull Ring Spielberg
 - Kulturhauptstadt Graz

- Neben Klimaschutzmaßnahmen („nachhaltige Tourismusregion“) muss mittel- und langfristig auch über Anpassungsstrategien in allen Tourismusregionen nachgedacht werden
- Alpiner Wintertourismus
 - Aufrechterhaltung eines Skibetriebs wird schwieriger und aufwendiger, Wettbewerbsnachteile für niedrig gelegene Skigebiete
 - Verteuerungen und fehlendes „Wintererlebnis“ werden die Nachfrage dämpfen, Anpassung unter „worst case“-Szenario schwierig
 - Mögliche Strategien:
 - Preisgünstige Familienangebote (Spezialisierung und Kooperationen der Skigebiete)
 - Angebote an neue, wenig skiaffine Bevölkerungsschichten
 - genaue Prüfung des öffentlichen Mitteleinsatzes zum Erhalt von Skigebieten und ev. Umschichtung in Richtung alternativer Tourismusangebote

- Heterogenität der steirischen Tourismuswirtschaft wirkt risikomindernd - Verfügbarkeit wintertouristischer Angebote anderer steirischer Destinationen (z.B. Thermen)
- Klimaanpassungsstrategien sind auch in anderen, nicht-alpinen Regionen anzudenken
- Öffentliche und langfristig wirkende Maßnahmen sind daher immer auf
 - 1) ihre Klimaschutzeigenschaften und
 - 2) auf ihre Robustheit hinsichtlich zu erwartender Klimaveränderungen zu überprüfen

**Danke für Ihre Aufmerksamkeit, wir freuen uns
auf eine spannende Diskussion!**